

Peter Faulstich (1946–2016)

Peter Faulstich vertrat in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Erwachsenenbildung und beruflichen Weiterbildung die Auffassung, das »Ich-Welt-Verhältnis« sei »nicht mehr nur als psychisches Problem, sondern als Resultat eingreifender Praxis« zu verstehen (*Menschliches Lernen*, 13). Dementsprechend richtete sich seine »Intention [...] auf die Begründung einer praxeologischen, subjekt- und gleichzeitig kontextorientierten Lerntheorie« (19). Dabei geht es ihm »nach wie vor um Bildung. Sie ist die Art und Weise, wie Lernen sich bezieht auf die Wirklichkeiten und die Möglichkeiten der gegenwärtigen Gesellschaft.« (Ebd.) Zum Zusammenhang von Praxis und Theorie des Lernens und der Bildung, insbesondere der Erwachsenenbildung sowie der beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung, hat er schon zuvor und danach Bücher geschrieben und herausgegeben (vgl. z.B. *Aufklärung, Wissenschaft und lebensentfaltende Bildung. Geschichte und Gegenwart einer großen Hoffnung der Moderne*, 2011). Und mit dem von ihm 2014 herausgegebenen Band *Lerndebatten. Phänomenologische, pragmatistische und kritische Lerntheorien in der Diskussion* regte er mit den beteiligten Autoren die weitere wissenschaftliche Erarbeitung des Zusammenhangs von Praxis und Theorie des Lernens und der Bildung an.

Peter Faulstich hat in seiner wissenschaftlichen Laufbahn viel mit konstruktiver Kritik publiziert und vorgetragen. Begonnen hat seine Karriere aber in ganz anderen Zusammenhängen. Zum Ende seiner Schulzeit interessierte er sich zunächst für Kunst, Philosophie und Politik, bewarb sich aber bei der Bundeswehr als Offiziersanwärter und war in Hannoversch Münden stationiert. Mit seiner Frau Hannelore Faulstich-Wieland, die ab 1997 auch seine Kollegin an der Hamburger Universität war, ging er 1967 nach Berlin und entschied sich gegen eine Fortsetzung des Wehrdienstes. Er studierte an der Technischen Universität Berlin Architektur mit dem Schwerpunkt Stadt- und Regionalplanung und erhielt anschließend eine Assistentenstelle in der Bildungsplanung an der TU Berlin. Von 1967 bis 1972 war er in der Studentenbewegung aktiv, ab Anfang der 1970er Jahre in der Gewerkschaft und der SPD. 1977 ging er an die neu gegründete Gesamthochschule Kassel und richtete als Studiengangplaner verschiedene Studiengänge in der wissenschaftlichen Weiterbildung ein. 1995 erhielt er den Ruf auf die Professur für Erwachsenenbildung und berufliche Weiterbildung an der Hamburger Universität, der ihm die intensive wissenschaftliche Arbeit ermöglichte.

Eine schwere Gesundheitskrise 2006 konnte er zwar überwinden, aber seine Leber erlitt eine Schädigung, sodass Anfang Dezember 2015 eine Organtransplantation nötig wurde. Kurzfristig ging es aufwärts, aber dann traten unheilbare Komplikationen auf. Er verstarb am 27.1.2016 auf der Intensivstation des Universitätsklinikums Jena. Peter hat wie kaum ein anderer die wissenschaftliche Produktion auf seinen Forschungsfeldern kritisch begleitet und fürs *Argument* zahlreiche Rezensionen verfasst. Wir vermissen sein Engagement, mit dem er uns jahrelang im wissenschaftlichen Beirat unterstützt hat.

Gerhard Zimmer